

Bernhard Dieterle

# Europäer in Italien

Kursband

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung. Stichworte zur Reiseliteratur .....</b>	<b>7</b>
<b>1.1</b>	<b>Reisen und Literatur .....</b>	<b>7</b>
1.1.1	Urlaubsreise .....	9
1.1.2	Nachschlagewerke: Wörterbücher, Lexika.....	10
1.1.3	Beispiele .....	11
1.1.4	Tourismus .....	15
1.1.5	Grand Tour / Kavaliereise.....	16
1.1.6	Zur Geschichte der Italienreisen. Ein Beispiel: Misson.....	17
<b>1.2</b>	<b>Praktische Hinweise zum Studienbrief .....</b>	<b>20</b>
1.2.1	Textauswahl.....	20
1.2.2	Zur Sekundärliteratur .....	22
<b>2</b>	<b>Charles de Brosses: <i>Briefe aus Italien</i> .....</b>	<b>25</b>
<b>2.1</b>	<b>Publikationsgeschichte.....</b>	<b>25</b>
<b>2.2</b>	<b>Beispiele.....</b>	<b>27</b>
2.2.1	Genua .....	27
2.2.2	Venedig.....	30
2.2.3	Neapel .....	35
2.2.4	Sprache.....	38
<b>3</b>	<b>Johann Wolfgang Goethe: <i>Italienische Reise</i>.....</b>	<b>40</b>
<b>3.1</b>	<b>Zur Publikationsgeschichte.....</b>	<b>40</b>
<b>3.2</b>	<b>Goethe als Reisender .....</b>	<b>42</b>
<b>3.3</b>	<b>Goethe als Reiseschriftsteller.....</b>	<b>44</b>
<b>3.4</b>	<b>Momente der Reise .....</b>	<b>46</b>
3.4.1	Norditalien.....	46

3.4.2	Rom.....	51
3.4.3	Neapel.....	55
4	<b>Madame de Staël: <i>Corinna oder Italien</i>.....</b>	<b>66</b>
4.1	<b>Zur Biographie .....</b>	<b>66</b>
4.2	<b>Zur Italienreise .....</b>	<b>68</b>
4.3	<b>Corinna – oder Italien? .....</b>	<b>69</b>
4.4	<b>Reisende Engländer und Franzosen .....</b>	<b>71</b>
4.5	<b>Corinna als Stadtführerin.....</b>	<b>75</b>
4.6	<b>Ästhetische Standpunkte .....</b>	<b>79</b>
4.6.1	Das Erhabene .....	79
4.6.2	Die Melancholie.....	81
4.7	<b>Neapel.....</b>	<b>84</b>
4.7.1	Ankunft in Kampanien.....	84
4.7.2	Ankunft in der Stadt der Lazzaroni.....	87
4.8	<b>Ästhetische Standpunkte: Rom bei Mondschein.....</b>	<b>90</b>
5	<b>Lord Byron: Childe Harold IV .....</b>	<b>95</b>
5.1	<b>Zur Biographie .....</b>	<b>95</b>
5.2	<b>Byron als Reisender.....</b>	<b>97</b>
5.3	<b>Childe Harold's Pilgrimage.....</b>	<b>97</b>
5.4	<b><i>Childe Harold</i>: vierter Gesang.....</b>	<b>99</b>
5.4.1	Reiseliteratur?.....	99
5.4.2	Der Fall der Republik .....	100
5.4.3	Der Vorspann .....	101
5.4.4	»I stood in Venice«.....	105
5.4.5	Die flutentstiegene Stadt .....	107
5.4.6	Verfall.....	108

5.4.7	Historische Gegenwart .....	110
5.4.8	Glanz des Vergangenen.....	111
5.4.9	Ruinierte Gegenwart .....	113
<b>6</b>	<b>Stendhal.....</b>	<b>117</b>
<b>6.1</b>	<b>Zur Person.....</b>	<b>117</b>
<b>6.2</b>	<b>Rom, Neapel und Florenz im Jahre 1817 .....</b>	<b>119</b>
6.2.1	Das Vorwort.....	120
6.2.2	Die Mailänder Scala.....	121
6.2.3	Musik .....	123
6.2.4	Rom .....	124
6.2.5	Neapel .....	126
<b>6.3</b>	<b>Wanderungen in Rom.....</b>	<b>127</b>
6.3.1	Entstehung des Textes.....	127
6.3.2	Reisejournal und Stadtführer .....	128
6.3.3	Belebung .....	131
6.3.4	Aufbau des Besuchs .....	132
6.3.5	Erhabener Anfang: das Kolosseum .....	133
6.3.6	Touristische Hermeneutik.....	135
6.3.7	Anekdoten .....	139
<b>7</b>	<b>Heinrich Heine: <i>Reisebilder</i>.....</b>	<b>146</b>
<b>7.1</b>	<b>Zur Person.....</b>	<b>147</b>
7.1.1	Biographisches .....	147
7.1.2	Reisebilder.....	147
7.1.3	Die Harzreise.....	148
7.1.4	Tradition .....	150
<b>7.2</b>	<b>Reise von München nach Genua.....</b>	<b>152</b>

7.2.1	Gegen Bildungstourismus .....	152
7.2.2	Zwischenstation in Tirol .....	156
7.2.3	Italien.....	157
7.2.4	Italienische Reiseliteratur.....	160
7.2.5	Emanzipation.....	164
7.2.6	Genua.....	166
<b>8</b>	<b>Anstatt eines Schlusswortes.....</b>	<b>170</b>
<b>9</b>	<b>Übergreifende Übungsaufgaben.....</b>	<b>171</b>
<b>10</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>172</b>
<b>11</b>	<b>Weiterführende Literaturhinweise.....</b>	<b>175</b>
<b>12</b>	<b>Glossar .....</b>	<b>178</b>

# 1 Einleitung. Stichworte zur Reiseliteratur

## 1.1 Reisen und Literatur

Das Wort Reiseliteratur setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, die für Kultur und Zivilisation des Abendlandes von entscheidender Bedeutung sind: Reisen und Schreiben. Das Reisen: eine wichtige menschliche Tätigkeit, die seit der Antike mit dem Handel einerseits und mit der Kriegsführung andererseits verflochten war. Im christlichen Zeitalter kam das Pilgern hinzu (und damit auch Italien, da man sich in der Regel für die Pilgerfahrt nach dem Heiligen Land in Venedig einschiffte). Das sind pragmatische Reisen, die einem klar formulierbaren Zweck unterworfen sind. Später, im Zeitalter der großen Entdeckungsfahrten, stand das Reisen im Zeichen der wissenschaftlichen Neugierde. Verkörpert wird dies am besten durch Marco Polos Reise nach China sowie durch die epochemachende Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 durch Kolumbus. Die Entdeckungsreise ist u.a. wegen ihrer abenteuerlichen Komponente mehr als die anderen Reiseformen verquickt mit dem Bereich der Literatur: Das Reisen ist nämlich trotz seiner pragmatischen Seiten von Anfang an wegen seines abenteuerlichen Charakters auch mit imaginären Momenten durchwoben, ja es kann sogar ganz und gar im Erfundenen aufgehen und im Rahmen einer literarischen Fiktion stattfinden: Hierfür steht der Grieche Odysseus Pate, dessen abenteuerliche Reise im Mittelmeer den Gegenstand von Homers gleichnamigen Epos bildet. Die *Odyssee* ist ein fundamentales Werk der Antike, worauf immer wieder rekurriert wird (man denke etwa an den 1922 erschienenen *Ulysses*-Roman von James Joyce). Auf das hier angesprochene Problem der Fiktion, der Spannung zwischen Faktualität und Fiktionalität in der Reiseliteratur (die sich u.a., aber nicht nur in der Unterscheidung zwischen Reisebericht und Reiseroman manifestiert), werden wir im Laufe dieses Kurses zurückkommen.

Reisen und Literatur

Die Faszination für den Typus des *homo viator*, für den Menschen (zumeist den Mann), der zu neuen Horizonten aufbricht und aufgrund der in der Ferne gemachten Erfahrungen als Gewandelter zurückkommt, gehört zu den Konstanten des Abendlandes.

Die Reise als Allegorie

Das Reisen ist infolge seiner außerordentlichen Bedeutung auch früh im allegorischen Sinn verstanden worden: manchmal ausdrücklich, meistens implizit zog man es als Vergleich für die in Etappen verlaufende menschliche Existenz heran, erhob es

zum Muster für den Lebensverlauf. Besonders intensiv sind freilich alte Reiseformen in diesem allegorischen Sinn verwendet worden: Das Leben als *Schiffahrt* ist ein Topos, dem man vorzugsweise in der barocken Literatur begegnet, ebenso wie die *Fußreise* des Pilgers: *The Pilgrim's Progress* (1687) des Engländers John Bunyan mag hier als nicht nur in der englischen Tradition berühmtes Beispiel genügen. Auch die Italienreise wurde des Öfteren im allegorischen Sinne behandelt. Der Amerikaner Matthias Bruen formuliert es wie folgt:

Die Reise durch Italien kann mit dem Verlauf des menschlichen Lebens verglichen werden: die Lombardische Ebene und das Arnotal besitzen die natürliche Schönheit der Jugend; in Rom verfeinert man die Tugenden des erwachsenen Menschen: Beobachtungsgabe, Lebenserfahrung und Nachdenklichkeit; nach der Unruhe der besten Jahre gehen wir denn in Neapel auf die Suche nach den Gaben der Natur, die dem fortgeschrittenen Lebensalter angemessen erscheinen; schließlich erblicken wir Paestum, leblos, steinern; hier beschließen wir die Wanderung, und unsere Mühen haben ein Ende. (zit. bei: Brill 1989, S. 9)

Das ist freilich ein extremes Beispiel, es zeigt aber deutlich, wie leicht die Reise zur Lebensreise und somit auch die Topographie zur Lebenskarte erhoben werden kann.

#### **Italienreisen im 18. und 19. Jahrhundert**

Wir werden uns jedoch nicht mit dem Reisen und der Reiseliteratur im allgemeinen, sondern mit der Reise nach Italien im 18. und 19. Jahrhundert beschäftigen, d.h. eine doppelte, zeitliche und geographische Einschränkung vornehmen. Das Wort Einschränkung mutet aber hier unfreiwillig komisch an, denn bei näherem Hinschauen fällt sofort auf, dass sich beim Stichwort »Italienreise« ein sehr weites, ja schier unüberblickbares Feld auftut, was nicht der Fall wäre, spräche man etwa von Spanien- oder Schweizreisen. Das hängt damit zusammen, dass mit dem Land Italien die gesamte Geschichte des Abendlandes aufs engste verbunden ist, und zwar sowohl die allgemeine, politische und religiöse Geschichte – Antike und Christentum – als auch die Geschichte der Kunst und der Architektur (man denke etwa an die italienische Renaissance). Darüber hinaus wurde Italien auch immer wegen seiner landschaftlichen Schönheit und seiner klimatischen Vorzüge geschätzt (es war – und ist nach wie vor – das meist bereiste Land Europas). Die Reise nach Italien erlaubt es, das Nützliche mit dem Angenehmen, die Bildung mit dem Urlaub zu verbinden.



### 1.1.1 Urlaubsreise

Das Wort Urlaub gehört zu unserer Alltagssprache, bezeichnet etwas, was uns geläufig ist. Indessen darf der Begriff des Urlaubs in unserem Zusammenhang nur mit Vorbehalt verwendet werden, da er Vorstellungen erweckt, die erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Unter Urlaub verstehen wir Reisen, Entdecken, sich Erholen, aber auch Massentourismus, volle Straßen, Menschen aller Länder ausgerüstet mit Fotoapparaten und Videokameras usw. Der Urlaub ist im wesentlichen konzipiert und definiert als Gegensatz zur Arbeit. Dies konnte in anderen Jahrhunderten schon deshalb nicht der Fall sein, weil die werktätige Bevölkerung keine Ferien und schon gar keine bezahlten Ferien hatte (die ersten »congés payés« wurden in den dreißiger Jahren in Frankreich vom linksgerichteten »Front Populaire« eingeführt). Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sich der Tourismus in seiner heutigen, »industriellen« Form entwickeln, obwohl es schon ab der Mitte des 19. Jahrhunderts organisierte Reisen gab. Dazu bedurfte es freilich u.a. der parallelen Entwicklung des Verkehrswesens: Man stelle sich vor, was aus dem deutschen Klassizismus geworden wäre, hätte Goethes Vater die Möglichkeit gehabt, den jungen Wolfgang einmal zum Wochenendtarif mit nach Rom zu nehmen... Spaß beiseite: Der Philosoph, Kunsthistoriker und Italienliebhaber John Ruskin blickte schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts nostalgisch auf »the olden days of travelling, now to return no more«<sup>1</sup> und bedauerte, angesichts der 1846 gebauten Eisenbahnbrücke zwischen Venedig und Mestre, den qualitativen Verlust, den das Reisen durch die Erfindung der Eisenbahn, also durch ein beschleunigtes Tempo, erlitten habe. Man muss sich bewusst sein, dass unser Thema viele materielle Aspekte wie Verkehrsmitteln (die Goethezeit ist durch die Kutsche geprägt), Reisewegen, Unterkünften, Zahlungsmitteln, zuverlässigen Landkarten usw. berührt. In einer Kulturgeschichte des Reisens wäre dies alles zu berücksichtigen (vgl. Brill 1989, Brenner 1989), doch in diesem, auf die Reiseliteratur ausgerichteten Studienbrief, müssen wir es mit einem allgemeinen Hinweis auf die historische Bedingtheit unseres Themas bewenden lassen.

**Die Semantik des  
Urlaubs**

---

<sup>1</sup> Ruskin, *The Stones of Venice*, 1903, 3.